aber doch wohl größtentheils in der Einbildung bestehen. Von der weißen Farbe erhielt es noch die Namen weißes Gold, Weißgolderz, von den vermuthlichen Bestandtheilen wißmuthisches Golderz.

266ste Gattung.

Gelberz *).

Aeußere Kennzeichen.

Das Gelberz ist von silberweißer, ziemlich stark in die messinggelbe ziehender Farbe. Bei reflektirtem Lichte soll es ein buntes, ins grünlichgelbe sich ziehendes, Farbenspiel zeigen.

Es wird gewöhnlich grob- und kleineingesprengt gefunden; doch soll es auch derb, und äußerst selten krystallisirt vorkommen, und zwar:

in sehr kleine, etwas breite vierseitige Säulen.

Es

*) Müller v. Reichenstein in physikal. Arbeiten der einträcht. Fr. in Wien. 1r Jahrg. 2s Quart. S. 86 ff.

v. Fichtel mineral. Aufsätze. S. 84-88. 99-102.

Haager über das Vorkommen des Goldes in Siebenbürgen. S. 27-29.

Klaproth in v. Crells chem. Annalen 1778. 1r B. S. 102. — daraus in Scherers augem. Journal der Chemie. 4r B. S. 335. — im Journal des mines. N. XXXVIII. p. 151. — Beiträge. 3r B. S. 20-26.

Stütz in N. Schriften der Gesellsch. Naturf. Fr. zu Berlin. 2r B. S. 59-61.

Karsten mineralogische Tabellen. S. 56 u. 79.

Gallitzin Recueil, p. 263.

Hauy Traité de Mineralogie. T. IV. p. 327. 328. (Tellure natif aurifere et plombifere Var. jaunâtre.)

Es ist äußerlich und inwendig wenigglänzend — von Metallglanze.

Der Bruch ist uneben von kleinem und feinem Korne, und aus diesem in den flachmuschlichen übergehend *).

Die Bruchstücke sind unbestimmteckig, nicht sonderlich scharfkantig.

Es ist weich,

milde, und

außerordentlich schwer.

Specifisches Gewicht.

Nach Müller v. Reichenstein 10,678.

Chemische Kennzeichen.

In der Salpetersäure löset es sich mit geringer Heftigkeit unter Entwicklung des Salpetergases auf; die Auflösung ist grasgrün, und der daraus durch kohlenstoffsaure Alkalien gefällte Niederschlag ist lichtegelb.

Bestandtheile.

Tellur	21,25.
Gold	12,6875.
Blei	9,25.
Silber	4,03125.
Schwefel	0,25.
Kohlenstoffsaures Magnesium	17.
Kohlenstoffsaurer Kalk.	6,5.
Quarz	26,5.

*) Einige seltene Abänderungen haben einen aus dem breitstrahlichen in den blättrichen übergehenden Bruch; doch ist Hr. OMR. Klaproth ungewiß, ob diese mit dem gewöhnlichen körnigen in den Bestandtheilen übereinkommen dürfte.

Oder, da der Quarz, Kalk und das Magnesium nur zur Mischung der Gangart gehören, so sind die Bestandtheile des Gelberzes nach Abzuge dieser:

Tellur	44,75.
Gold	26,75.
Blei	19,5.
Silber	8,5.
Schwefel	0,5.

Fundort.

Siebenbürgen (Nagyag), wo es nebst dem Blättererze, der Blende, dem Fahlerze und Kupferkiese am gewöhnlichsten in Quarze und Braunspathe einbricht; der Quarz hat nicht selten goldhaltigen Schwefelkies eingesprengt.

Gebrauch.

Da dieses Gelberz im Zentner 30 Mark 12 Loth güldisches Silber, wovon die Mark 12 Loth Gold hat, enthält, so wird es auf diese beide Metalle benützt.

Benennung.

Den Namen Gelberz, gelbes Golderz, weißes ins grünlichgelbe fallendes Golderz hat es von seinem Goldgehalte, seiner gelben Farbe und dem oben angegebenen Farbenspiele erhalten. Das Cattonerz (Haager über das Vorkommen des Goldes in Siebenbürgen. S. 25-27. Stütz in Neuen Schriften der Gesellsch. Naturf. Fr. zu Berlin. 2r B. S. 62. 63.), das seinen Namen von der Aehnlichkeit mit einem weißen schwarz marmorirten Catton haben soll, ist bloß als eine

Ab-

Abänderung des Gelberzes anzusehen, da es mit diesem in den äußern Kennzeichen vollkommen übereinkömmt. Sein Gold- und Silbergehalt soll sich auf 800 Loth belaufen, davon die Mark 200 Denarien fein Gold, und 36 Theile Silber hält. Es hat stets in dem Ausgehenden der Erzgänge, unmittelbar unter der Dammerde in einem halbverwitterten Rothbraunsteinerze eingebrochen, wo es durch die Einwirkung der Atmosphäre aschgrau wird, ein mattes, ocherartiges Ansehen, erdigen Bruch und stumpfkantige Bruchstücke erhält, abfärbend wird, einen geringen Grad von Härte, und ein specifisches Gewicht von 3,663 hat. Werners Nagyager Silber scheint gleichfalls dieses Golderz zu seyn.

267ste Gattung.

Blättererz *).

Aeußere Kennzeichen.

Das Blättererz ist von frisch- und dunkelbleigrauer Farbe, die sich durch die stahlgraue bis in die

*) Frichwaldsky Mineralogia M. Principatus Transsylvaniae Claudiopol. 1767. p. 85.

Scopoli Anni histor. natural. III. n. 4. p. 79 ff. — daraus in Schrebers N. Kameralschr. 1r Th. S. 136 ff.

Bergmann Opusculor. Vol. III. p. 413.

v. Ruprecht in den physikal. Arbeiten der einträchtigen Fr. in Wien. 1r Jahrg. 1s Quart. S. 62. 63. 4s Quart. S. 51-70.

Müller v. Reichenstein daselbst. 1r Jahrg. 2s Quart. S. 85. 86.

Hacquet im Journal de physique. 1785. Janvier.

Heyer in v. Crells chemischen Annalen 1787. 1r Bd. S. 311.

La-